

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Sechshundsechszigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 115.

Hirschberg, Sonnabend, den 18. Mai

1878.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 M. 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche excl. Abtragegebühr, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Die Noth der deutschen Industrie.

I.

D. „Das deutsche Publikum“, sagt Professor Reuleaux in einem seiner Vorträge über Deutschlands gewerbliche Bestrebungen und Aufgaben, „muß seine Art und Weise einzukaufen ändern. Es hat fast ganz verlernt die Qualität der Waare zu prüfen, es fragt nur nach den Preisen. Aus dem großen Mißverständnis der Billigkeit ist das große Uebel der Wanderlager, der Bazars und der Waarenverfälscher hervorgegangen.“

Da solche Aeußerungen nicht die unmaßgeblichen Meinungen irgend eines unbedeutenden Winkelschreibers sind, sondern die Resultate der ernstesten Denktätigkeit eines mit unserer und unserer Nachbarn Industrien tief vertrauten, hochgebildeten Mannes, so müssen uns dieselben, sofern wir uns einigermaßen für die Hebung der jetzigen wirtschaftlichen und industriellen Nothlage unseres Landes interessieren, zu einer ernstesten Selbstprüfung veranlassen und diese wird sicherlich bei den Meisten zum Beweise von der Wahrheit der Reuleaux'schen Behauptungen ausfallen.

Der erhobene Tadel gilt lediglich unserer Generation; schwerlich dürfte derselbe unsere Vorfahren und speciell unsere Großväter und Großmütter treffen, die das Einfache und Solide fast in übertriebenem Grade geliebt haben. Gar mancher unserer heutigen Modeherrn ist in seiner Kindheit Jahre lang in einem Röckchen einhergegangen, das aus Großvaters theurem, blauen Frack oder aus dem unverwüsthlichen Radmantel desselben geschnitten war.

Das heutige deutsche Publikum hat in der That im Großen und Ganzen eine verkehrte Art des Waareneinkaufs. Es richtet sein Augenmerk nur auf den Preis der Waare. Die Frage „wie theuer?“ ist die erste, die an den Verkäufer gestellt wird und deren Beantwortung ist meist schon für Kaufen oder Nichtkaufen entscheidend, ehe noch der angebotene Gegenstand gezeigt ist. Diese einseitige Richtung unseres Publikums macht sich auf jedem Jahrmarkte bemerklich, wo die mit allem möglichen Plunder ausgestatteten Groschenbuden am meisten belagert werden und ihren Besitzern guten Gewinn bringen. Dies zeigt sich auch in dem starken Besuche der 50 Pfennig- und Mark-Bazars. Fast stets wird das Billige ausgesucht und das Gute bei Seite gelassen. Die Marktschreierei und die schwindelhafte Zeitungsbreflage, letztere oft in plumpester Form, finden ein immer ergiebigeres Feld für ihre Entwicklung und die Zahl der Getäuschten und Geprüllten vergrößert sich stets anstatt zu schwinden. Oftmals ziehen die Betrogenen nicht einmal eine heilsame Lehre aus ihrer Erfahrung, sondern rennen zum zweiten, dritten und zehnten Male, um demselben Betrüger neue Opfer zu bringen.

Fast ausnahmslos beslehtigt man sich beim Einkauf einer wilden Faust und raubt sich die Zeit zur sorgfältigen Unterjuchung der Waaren, indem man sich hundert Gegenstände zugleich zur Auswahl vorlegen läßt, um einen einzigen zu kaufen. Ist die billige Waare nach Hause gebracht, dann passiert es zuweilen, daß diesem oder jenem doch die Augen allmählig aufgehen und der geringe Werth der gekauften Sache begriffen wird; dann erheben sich gewaltige Klagen über die Unredlichkeit der Menschen und über die vermeintliche Saumseligkeit der Polizei, die den Schwindel aufkommen läßt.

Besonders sind es die Frauen (Ausnahmen werden gern zugestanden), welche sich bei ihren Einkäufen von einer falschen Sparsamkeit leiten lassen und die kleine Freude über unerhebliche Ersparnisse am Wirtschaftsgelde mit dem größeren Schaden, der durch den Erwerb schlechter Lebensmittel und mangelhafter Hausgeräthe u. dgl. entsteht, bezahlen. Am schlechtesten sind jedenfalls diejenigen Familien daran, in denen die Haus-

frau keine Lust oder keine Zeit hat, die Einkäufe für das Hauswesen selbst zu besorgen und dies dem Dienstpersonal überläßt, das in nicht seltenen Fällen sich zu geheimen Provisionen für seine Bemühungen berechtigt hält, die der Lieferant gern bezahlt, weil sich ihm auf diese Weise der Absatz geringer Qualitäten zu einem leichten und einträglichen Geschäft gestaltet.

So dürfen wir uns nicht wundern, wenn sich nicht nur unter den gewöhnlichen und außergewöhnlichen Lebensmitteln, sondern auch unter den Erzeugnissen der Textilindustrie, der Lederindustrie, der Papierfabrikation, der Färberei u. dgl. Nachahmungen, Surrogate, Fälschungen in erschreckender Weise vermehren.

Viele kaufen allerdings nur das Billige und Schlechte, das den Schein des Rechten und Guten hat, weil ihre Ansprüche an den Prunk und die Mode nicht im geraden Verhältnisse zu ihrer Kasse stehen. Die Verschwendung und Genußsucht, welche sich leider der ärmeren Klassen in den letzten Jahren immer mehr bemächtigt haben, sind hauptsächlich mit Schuld an dem Verfall unserer Industrie, der durch die Begünstigung unfolker Fabrikate unvermeidlich herbeigeführt wird.

Nächst dem führt auch die schlechte und unregelmäßige Zahlungsweise der deutschen Consumenten, die dem Klein- und Großhändler, sowie auch dem Fabrikanten Verlegenheiten und Verluste bereitet, zum Ruin der Industrie. Der Consument muß sich daran gewöhnen, seine Bedürfnisse sofort oder doch bald baar zu bezahlen, und kann dann auch verlangen, daß ihm gute und reelle Waaren geliefert werden.

„Die Hauptsache aber ist“, um wieder mit Reuleaux zu sprechen, „daß unser Volk sich der hohen Bedeutung unserer Industrie bewußt wird und daß Jeder sich mitbestrebt, die Ehre derselben zu heben. Unsere Industrie bildet ein gut Theil unseres gesammten Volkslebens. Auch an die Presse, welche die Stimme des Volkes ist, muß die Anforderung gestellt werden, daß sie an der Herbeiführung besserer gewerblicher Zustände mithilft.“

Zur Tagesgeschichte.

† Die friedlichere Wendung, mit welcher wir unsern gestrigen Tagesbericht schlossen, ist bis jetzt noch nicht widerlegt. Zu stark aber möchten wir darauf nicht bauen, weniger in Folge der fortgesetzten Rüstungen Rußlands und Großbritanniens, welche doch vor einer definitiven Entscheidung nicht eingestellt werden können, als weil die plötzliche entschlossene Haltung Oesterreichs in Erstaunen setzen muß. Es hat allerdings seine großen Schwierigkeiten, namentlich von Seite des ungarischen Reichstages die Bewilligung eines Credits zu kriegerischen Zwecken zu erlangen, indem die Ungarn nun einmal zu keiner Schmälerung des Besitzes der von ihnen ins Herz geschlossenen, stammverwandten Türken Hand zu bieten gesonnen sind. Aber zuletzt werden sie sich dennoch der Nothwendigkeit fügen müssen, wenn sie einmal einsehen, daß ihren Freunden in keiner Weise mehr zu helfen ist. Allerdings wird nun noch einige Zeit vergehen, bis die 60 Millionen bewilligt sind; aber schon jetzt verlautet von großartigen Plänen Oesterreichs, welche beinahe nichts Geringeres bezwecken, als diese Macht im Osten Europas geradezu an die Stelle der Türkei zu setzen. Ein inspirirter Wiener Brief der „Nordb. Allg. Ztg.“ sagt nämlich: Die österreichischen Interessen dictiren die Aufstellung einer Armee in Ostgalizien, einer Armee in Siebenbürgen, einer Armee in Banat und eines Corps in Südbanaten behufs Occupation Bosniens und der Herzegowina und allen türkischen Gebietes, welches zwischen dem ägäischen und adriatischen Meere, im Süden vom Golf von Balona bis zum Golf von Salonichi, im Osten von der Ofgrenze Serbiens bis zum Busen von Orfano liegt. Endlich ist die Entsendung eines Panzergeschwaders an die Küste von Albanien und eines solchen an die Küste von Macedonien nöthig. Ferner dürfte der Abschluß von Militärconventionen oder eines Schutz- und Trutzbündnisses, kurz die Einleitung der Organisation Rumäniens, Serbiens und Montenegros und aller sich von der Türkei loslösenden, die österreichischen Interessen tangirenden Theile mit Oesterreich-Ungarn zu

einem Staatenbunde ungefähr nach dem Vorbilde Deutschlands kaum weiter von der Hand zu weisen sein, wobei die von der Türkei bereits losgelöst oder sich lösenden Theile theils mit Montenegro, Rumänien oder Serbien zu vereinigen oder als selbstständige Bundesglieder zu constituiren wären. — Das hiesige aus Oesterreich ein Reich bilden, dem in Europa außer Rußland keines gleich käme, und es fragt sich sehr, ob letztere Macht dies zugeben würde. Wahrscheinlich nur gegen eine bedeutende Entschädigung, etwa in Asien oder gar — in Galizien! Doch, überlassen wir das der Zukunft!

Die Wiener „Presse“ erhält unterm 15. d. aus Belgrad folgendes beruhigende Telegramm über die serbischen Verhältnisse: „In officiellen Kreisen werden die mehrfach gemeldeten Einberufungen und Verstärkungen von Armee-Abtheilungen dementirt. Im Gegentheil soll zur Beforgung der Feldarbeit fast die Hälfte der Armee in die Heimath entlassen und in Mtschibien keine Rekruten ausgehoben worden sein. Ebenso wird der Albanesen-Aufstand offiziell dementirt. Die Agitation in Mtschibien zu Gunsten eines Anschlusses an Serbien wird fortgesetzt.“ — Weniger erfreulich lautet folgende Depesche der „Presse“ vom nämlichen Ort und Tage: „Die Gerüchte über die Demission der beiden Minister Grutes und Jovanovics anlässlich der Topola-Affaire erhalten sich. Dagegen besteht Nichts auf der Befestigung des Todesurtheils gegen Schumics und Consorten.“ Sie zeigt, wie tief der Parteilich in dem kleinen Lande gefressen hat.

Unterdessen lauten die neuesten Nachrichten über britische und russische Rüstungen nach einem Telegramm aus London vom 16. d. folgendermaßen: Die Königin wird demnächst die Truppen in Woolwich besichtigen. — Der „Standard“ meldet, das Torpedo-Comite habe am Hughlyflusse (Bengalen) geeignete Punkte für die Verfertigung von Torpedos zum Schutze von Diamond-Harbour und Kalkutta ausgewählt. — Der „Times“ wird aus Philadelphia vom 13. d. gemeldet, Rußland hätte von der Providence arms Company 200,000 Gewehre, die ursprünglich für die Türkei bestimmt gewesen, gekauft und eine weitere halbe Million bestellt.

Man hört jedoch auf der andern Seite, daß die russischen Truppen in der Türkei in entsetzlicher Mäße am Typhus leiden, gegen welche Plage leider gar keine sanitarischen Maßregeln getroffen sind, so daß die Armen in erbärmlichen Hütten ohne frische Luft und größtentheils auf bloßer Erde liegen müssen. Dazu kommen noch die Kämpfe mit dem stets anwachsenden mohammedanischen Aufstande in Rumelien, dessen Bedeutung immer weniger zu unterschätzen ist.

Die türkischen Gefangenen kehren nun nach und nach aus Rußland zurück; doch hat sich die türkische Regierung damit einverstanden erklärt, daß die Tscherkessen und Baschibozuks, welche sie sehr gern los ist, in Sibirien bleiben, wohin sie abgeführt wurden.

Die Griechen scheinen, namentlich von englischer Seite, guten Grund zur Hoffnung auf eine glückliche Lösung ihrer Bestrebungen im Sinne der Vereinigung von Thessalien und Epirus mit dem Mutterlande zu haben.

Zu gleicher Zeit wird England von bedenklichen Arbeiterstreiken beunruhigt. Das Nähere darüber theilen unsere Nachrichten unter der Rubrik „Großbritannien“ mit.

Indessen scheint der Paps, entgegen den durch seine Encyclica hervorgerufenen Befürchtungen einer jesuitisch-ultramontanen Politik, sich doch vorzüglich mit der Ordnung der inneren Kirchenangelegenheiten zu beschäftigen (man sehe die Nachrichten unter Italien) und wenn er fortfährt, diese als die Hauptsache seiner Thätigkeit zu betrachten, so kann das jeder Freund des Friedens und der Glaubensfreiheit nur freudig begrüßen. Dadurch würde sich auch der Kulturkampf auf friedliche und die Ehre der Beteiligenden wählende Weise schließen lassen.

Ohne inzwischen von dem letztern weiter befehligt worden zu sein, eilt der deutsche Reichstag der Beendigung seiner Session entgegen, welche in Mitte nächster Woche eintreten soll. Die Mitglieder der Deputation des Reichstages und des Bundesrathes sind außerordentlich befriedigt von ihrer Aufnahme bei dem Marine-Ausflug in Lübeck und Kiel zurückgekommen. Auch über die Aufnahme in Wismar, in welchem der Deputation der herzlichste Empfang wurde, herrscht nur eine Stimme größter Anerkennung. In Schwerin verweilten die Mitglieder der Deputation zum größten Theil bis Mittwoch Mittag in privater Welse. — Möchten sich alle Ereignisse unserer Zeit so fröhlich abwickeln, wie diese Festsahrt nach der erquickenden See!

Der spanische Generalgouverneur von Kuba, General Martinez Campos, meldet dem „Globe“ zu Folge, daß der Führer der kubanischen Insurgenten, Maceo, sich ergeben habe. Die Insurrektion sei damit vollständig erloschen. In der Hauptstadt Portugals hat am Montag zu Ehren der dort weilenden marokkanischen Gesandtschaft eine große Parade der Garnison von Lissabon stattgefunden, am folgenden Tage sollte die Gesandtschaft die Reise nach Berlin fortsetzen. Aus dem fernen Japan kommt die Kunde von einem leider gelungenen Attentat: der Minister des Innern, Oube, ist ermordet worden. Der Thäter ward ergriffen; nähere Angaben über die Ursachen der That liegen nicht vor.

Die Abendpost bringt, außer schon gestern skizzirten Depeschen in ausführlicher Fassung, folgende neue solche:

London, 16. Mai. Nach Mittheilung des „Reuter'schen Bureau“ ist die auswärts verbreitete Meldung von der erfolgten Einschiffung dreier Regimenter in Portsmouth gänzlich unbegründet.

Wien, 16. Mai. Meldung der „Polit. Correspond.“ aus Constantinopel von heute: Der russische Botschafter, Fürst Labanoff, begab sich, nachdem er dem Minister des Auswärtigen den üblichen Besuch gemacht hatte, unverzüglich nach San Stefano und hatte dort mit dem General Tolleben eine längere Conferenz. Der selbtherrige Vertreter Rußlands, Nelidoff, tritt morgen eine Urlaubsreise an. Die Russen haben etwa eine Meile über San Stefano hinaus, in der Richtung von Constantinopel ein Zeltlager aufgeschlagen.

Suez, 16. Mai. Heute sind die Transportschiffe „Goa“ und „Athole“ mit für Malta bestimmten Truppen hier eingetroffen; dieselben nehmen Mundvorräthe und Wasser ein, ehe sie die Weiterfahrt durch den Kanal antreten.

Budapest, 16. Mai. Das Unterhaus hat die Vorlage, betreffend die Bedeckung des 60-Millionen-Credites, genehmigt, die Annahme erfolgte mit allen Stimmen gegen diejenigen der äußersten Linken. Vermendi hatte den von ihm eingebrachten Beschlusantrag zurückgezogen. Im Laufe der Debatte erklärte Ministerpräsident Tisza nochmals, die österreichisch-ungarische Regierung betrachte die Angelegenheit der christlichen Bevölkerung des Balkans als eine europäische und sei nach wie vor gesonnen, dieselbe im Einvernehmen mit den europäischen Mächten zu regeln.

Deutsches Reich. Die Frage der Viehausfuhr nach England, welche durch die Petitionen aus Schleswig-Holstein auf's Neue zur Erörterung gekommen ist, sollte der deutschen Landwirtschaft vor Allen zeigen, wie sehr sie an der Entwicklung des internationalen Verkehrs in freihändlerischer Richtung interessiert ist. Es ist kein Geheimniß, daß hinter den englischen Ausschließungsmaßregeln gegen das deutsche Vieh aus Rücksicht auf die Rinderpest ein gut Theil Schutzollendenz im Interesse der englischen Landwirtschaft sich verbirgt. Man kann sich leicht vorstellen, welche Stärke diese Tendenz erfahren würde, wenn die englische Einfuhr in Deutschland etwa dem „autonomen Tarif“ unserer Schutzöllner unterworfen würde. Freilich, die Letzteren gehen über den Einwand, daß sich das Ausland die Erschwerung des Verkehrs mit Deutschland nicht ohne Repression gefallen lassen würde, mit souveränen Schwelgen hinweg.

— Sr. Majestät Glattecks-Corvette „Medusa“, 9 Geschütze, Comd. Corv.-Capt. Hollmann, hat in der Nacht vom 17. zum 18. April d. J. Creytown-Rhebe unter Segel verlassen, anfernte am 20. desselben Monats, Nachmittags, auf Kolon-Rhebe und beabsichtigte am 25. dess. Mts. nach Savanna-in-See zu gehen. An Bord Alles wohl.

Berlin. Der Attentäter Hödel ist bis jetzt noch immer zu keinem Geständniß zu bewegen gewesen. Sein Benehmen bleibt ein auffallend freches und rohes. Hödel macht keineswegs den Eindruck eines fanatischen, noch viel weniger aber den eines irrsinnigen Menschen. Er hatte am Dienstag zwei Confrontationen zu bestehen; zu beiden wurde er, an Händen und Füßen gefesselt, geführt und trat stets mit einem lauten „Schönen guten Morgen“ ein. Jedemal, wenn er zum Untersuchungsrichter geführt oder von demselben in seine Zelle wieder zurückgeführt wird, umspielt seinen Mund ein freches Lächeln, ja, als er das letzte Mal von dem Untersuchungsrichter zurückkam, lachte er ganz laut aus. Als ihm die Aussagen des Registrators Köbler, sowie mehrerer anderer Zeugen vorgehalten wurden, welche mit Bestimmtheit bekundeten, daß er den Lauf seines Revolvers auf das Haupt des Kaisers gerichtet hatte und daß die Zeugen diese ihre Aussagen beschworen hätten, bemerkte er, und zwar in Gegenwart all dieser Zeugen: „Auf's Schwören giebt es heut zu Tage nichts mehr. Die können viel beschwören. Ich schwöre alle Tage, was Sie wollen und was Sie nicht wollen. So steht es.“ — Die eblischen Aussagen des Kaisers und der Frau Großherzogin von Baden sind bereits am Montag zu den Akten eingereicht worden.

— Aus Eifersucht hat der Schuhmadergeselle Aug. Göhl am Sonntag Abend gegen seine frühere Braut, eine unverheiratete Emilie Schmidt, die ihm eines glücklicheren Nebenbuhlers wegen den Laufpaß erteilt hatte, auf dem Flure des Hauses Fehrbellnerstraße 50 einen Mordversuch gemacht. Am Sonntag Abend gegen 10 Uhr kam Emilie Schmidt, von ihrem neuen Liebhaber begleitet, nach Hause; kaum hatte sie den Flur betreten, als sie vier Stiche erhielt, die ihr ehemaliger Bräutigam mit seinem haarscharf geschliffenen Ledermesser gegen sie führte und wovon einer die Brust der Unglücklichen traf, die anderen ihr Arme und Hände verletzten. Der gegen die Brust geführte Stoß ist mit solcher Gewalt geschehen, daß das Messer mitten durchbrach und die Spitze desselben, etwa 1 Zoll lang, in der Wunde stecken blieb. Alles war das Werk eines Augenblicks. Der Rival sprang auf den Rasenden zu; dieser schob ihn Anfangs kräftig zur Seite, wurde aber dann überwältigt und der Behörde übergeben, die ihn sofort verhaftete. Das Mädchen wurde nach der Charite gebracht; wegen ihrer Bemüßlosigkeit konnte ihre gerichtliche Vernehmung am Montag noch nicht vorgenommen werden. Es ist indeß Hoffnung vorhanden, dieselbe am Leben zu erhalten.

Marpingen, 12. Mai. Die drei Marpinger „Wunderfinder“, welche die Muttergottes-Erscheinungen zu Marpingen gesehen haben wollen, sind (wie man sagt, auf Veranlassung der Fürstin von Thurn und Taxis) nach Echternach (Luxemburg) ins Kloster gebracht worden. Ein Bruder des „Wunderfinders“ Susanna Leist gehört zu den an der Mordthat zu Altweller beteiligten und gefänglich eingezogenen Reservisten.

Hannover, 15. Mai. Heute Abend hat hier zur Feier der glücklichen Errettung des Kaisers ein im Tiboll veranstaltetes, von etwa 8000 Personen besuchtes Monstreconcert stattgefunden. Stadtdirektor Rasch gab der Festfreude in berebten Worten Ausdruck und brachte den Toast auf den Kaiser aus, in den die Anwesenden dreimal begeistert einstimmten.

München, 14. Mai. Aus Anlaß der bekannten Verurtheilung zweier preussischer Unterofficiere, bairischer Kapitulanten, weil sie sich bei dem, dem Könige von Baiern geltenden Trinkspruch nicht erhoben haben, in der Meinung, der erste Trinkspruch müsse dem Kaiser gelten, soll nun, wie mehrere Blätter und darunter das Sigl'sche „Waterland“ mit besonderem Behagen melden, eine Art von „Preußenhaß“ in der Weise ausgeführt werden, daß zunächst preussische Kapitulanten im bairischen Heere nicht mehr aufgenommen werden dürfen. Wenn auch schwerlich eine allgemeine kriegsministerielle Befugung dieses Inhalts erlassen werden wird — in der Praxis wird diese Maßregel gewiß durchgeführt werden, dafür werden schon die Regiments-Commandeure sorgen, von denen Einige schon jetzt nach dieser Richtung vorgehen zu wollen erklärt haben. Wie der „B. Ztg.“ eine Privatmittheilung aus München versichert, ist die Zahl preussischer

(Kapitulanten) Unterofficiere und namentlich Spielleute, welche letztere sich dort ungleich besser als in Preußen stellen, keine geringe, jene Maßregel daher eine fühlbare. Sollte sie, was nicht unmöglich, auch von merklich rückwirkenden Folgen begleitet sein, so wäre dieser Umstand vielleicht Veranlassung zu Vorstellungen der preussischen oder der Reichsregierung gaben. Die zahlreichen in Baiern dienenden Einjährig-Freiwilligen aus Preußen ebenfalls fortan abzuweisen, wird wohl ein frommer Wunsch der bayerischen Heißhorn-Particularisten bleiben. Beiläufig haben die beiden verurtheilten Sergeanten, welche bereits degradirt worden sind, in letzter Stunde ein Gnabengeuch beim Könige eingereicht, dessen Beantwortung noch nicht erfolgt ist.

Italien. Rom, 15. Mai. Der Papst ernannte nach dem Beispiele einiger seiner Vorgänger eine aus den Cardinälen Billo, Panbianco, Ferreri, Franchi und Gianelli bestehende Commission, welche mit der Aufgabe betraut ist, eine Sammlung von Notizen über solche hervorragendere Geistliche zu veranstalten, die nach Auswahl zu Bischöfen in Italien ernannt werden können. — In seiner Antwort auf die Ansprache des türkischen Abgesandten, Bedros Effendi, dankte der Papst für die im Namen des Sultans ausgesprochenen Gesinnungen, wünschte dem Sultan Wohlgeraden, dankte demselben für den Schutz, den er den Freiheiten der Katholiken in der Türkei angedeihen lasse, und sprach die Hoffnung aus, dieser Schutz werde aufrecht erhalten und zum Wohle des Reiches erhöht werden. Der Papst verlieh Bedros das Großkreuz des Gregorordens.

— 16. Mai. Bei dem von Kriegsminister im Einbernehmen mit dem Finanzminister in der Kammer eingebrachten Gesekentwurf, durch welchen die Regierung zur Beschaffung von 10 Millionen durch Veräußerung von Staatsgütern ermächtigt wird, handelt es sich lediglich um die Deckung verschiedener Ausgaben, welche zur Erhaltung des Pferdebestandes der Armee, zur Erhaltung fortificatorischer Werke und des Festungsmaterials, sowie zur Instandhaltung von Militärgebäuden erforderlich sind.

Frankreich. Versailles, 16. Mai. Die Kammer hat den Gesekentwurf, betreffend die Prämien und anderen Vortheile, welche den Unterofficieren im Falle einer anderweiten Kapitulation zu gewähren sind, genehmigt.

Großbritannien. London, 16. Mai. Nach aus Blackburn eingegangener Nachricht haben dort seit gestern Morgen neue Unruhen nicht stattgefunden. Die Menge hält die Straßen besetzt, beobachtet aber Angesichts der aufgeregten Militärmacht eine ruhige Haltung. Mehrere Verhaftungen haben stattgefunden. In Durnley wurde gestern Abend ein großes Arbeitermeeting abgehalten, welches einen ruhigen Verlauf nahm. Später machte die Menge einen Angriff auf das Haus eines Mitgliedes der Gemeindebehörde, warf die Fenster ein und legte Feuer an eine Mühle, von der ein Theil zerstört wurde. Der Gemeindevorleser sah sich in Folge dessen zur Verlesung der Aufruftrakte gezwungen, wodurch die Ansammlungen auf den Straßen verboten sind. Aus Manchester sind Truppen berufen.

Der Kronprinz des deutschen Reiches ist mit den jüngsten Kindern heute Nachmittag in Dover eingetroffen, woselbst er von dem deutschen Botschafter, Grafen Münster, empfangen wurde. Nachdem der Kronprinz ein Dejeuner genommen, fuhr derselbe nach Windsor weiter.

— Unterhaus. In Beantwortung mehrerer an die Regierung gerichteter, bezüglich Anfragen erklärte der Staatssekretär des Innern, Groß, zur Unterdrückung der in Lancaster entstandenen Unruhen seien alle erforderlichen Maßregeln getroffen, eine Anwendung von Militär sei bisher nicht nothwendig gewesen. Im Augenblick herrsche zwar überall Ruhe, indeß sei die Regierung nicht ohne Sorge, daß neue Unruhestörungen stattfinden könnten.

In Blackburn sind den neuesten Nachrichten zu Folge heute zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern Unterhandlungen eingeleitet und hofft man, daß schon morgen eine Vereinbarung zum Abschluß gelangen wird. Die Bedingungen derselben dürften dahin gehen, daß die Arbeiter des ganzen Distriktes während dreier Monate mit einer Lohnreduktion von 10 pCt. zu arbeiten hätten und die Arbeitgeber sich verpflichten, nach Ablauf dieser Zeit eine Erhöhung der Löhne eintreten zu lassen, falls alsdann die Lage des Handels eine wesentliche Verbesserung aufweisen sollte.

Spanien. Madrid, 16. Mai. Die Deputirtenkammer hat einen Antrag auf Veranlassung einer parlamentarischen Enquete über die Wirkungen der industriellen Krisis in Spanien mit 77 gegen 31 Stimmen abgelehnt.

Amerika. Washington, 16. Mai. In einer Versammlung der republikanischen Mitglieder der Repräsentantenkammer wurde beschloffen, den Antrag Votter mit allen Mitteln zu bekämpfen, weil er thätlich auf den Umsturz der Regierung und auf die Störung des ordentlichen Ganges der Geschäfte im ganzen Lande abziele.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 16. Mai. Der Reichstag beschäftigte sich heute mit der zweiten Berathung des Gesekentwurfs über den Spielartenstempel. Die Regierungsvorlage beantragte einen Stempel von 0,50 Mark für jedes Kartenspiel von 36 oder weniger Blättern und 1 Mark für jedes andere Spiel. Der Referent Abg. Moske beantragte Namens der Commission, diese Sätze auf 0,30 Mark und resp. 0,50 Mark herabzusetzen, während Abg. v. Benda für die Kartenspiele von nicht mehr als 36 Blättern den bisher in Preußen geltenden Satz von 0,80 Mark anzunehmen empfahl. Abg. Richter (Hagen) bekräftigte die Anträge der Commission, indem er die Erwartung aussprach, daß die Herabsetzung des Stempels auf Whistarten dazu führen würde, daß man die Spiele nicht so lange wie bisher im Gebrauch behalte und mit reinklicheren Blättern spiele. Wenn man erwäge, daß von den mit 50 Pfennigen bewerteten Karten in Preußen jährlich nur 200,000 Spiele consumirt würden, während der Verbrauch der mit 30 Pfennigen bewerteten sich auf 1,500,000 Spiele belaufe, so beweise dieses Verhältniß, daß der höhere Stempel den Consum erheblich beschränke. Durch Annahme der Commissionsvor schläge sei also nicht ein Ausfall, sondern eher eine Erhöhung der Einnahmen zu erwarten. Abg. Zsch. v. Frankenstein hielt die Unter-

sehrung der Karten-Stempelsteuer überhaupt für bedenklich, weil dieser erste Schritt voraussichtlich dahin führen würde, die gesammte Stempelsteuer dem Reiche zuzuweisen. Abg. Ketter wünschte für die Kartenspiele mit 36 oder weniger Blättern die bisher in Württemberg bestehende niedrige Steuer von 0,20 Mark beizubehalten. Nachdem der Regierungskommissar, Geh. Rath Girth, auf Grund der bisher in den Einzelstaaten gemachten Erfahrungen die Wiederherstellung der Regierungsvorlage empfohlen hatte, wurde das Amendement v. Benda mit 115 gegen 108 Stimmen abgelehnt und der § 1 in der Fassung der Commissionsbeschlüsse genehmigt. Bei § 7 entspann sich eine längere Debatte über die Frage, ob den Kartenfabriken für die Ausführung der Steuern angemessene Fristen gegen Sicherheitsstellung bewilligt werden sollen. Die Commission hatte die Bestimmung der Regierungsvorlage, durch welche diese Frage im bejahenden Sinne entschieden wurde, gestrichen. Abg. v. Behr-Schmoldow beantragte die Wiederherstellung derselben und wurde hierin von dem Abg. v. Benda unterstützt, der zugleich die Fristen im Gesetze selbst auf 3 Monate zu limitiren wünschte. Abgeordneter Richter (Hagen) machte dagegen darauf aufmerksam, daß eine Petition von Kartenfabrikanten selbst sich gegen die Gewährung von Steuercrediten ausspreche, da dieselben nur den großen Fabrikanten zu Gute kämen und den kleineren dadurch die Concurrenz erschwerten. Abg. Scipio trat diesen Bedenken entgegen, worauf der Antrag v. Behr mit dem Amendement des Abg. v. Benda angenommen wurde. Den Rest der Vorlage genehmigte das Haus ohne erhebliche Debatte. Im weiteren Verlaufe der Reichstags-sitzung wurden die Gesekentwürfe wegen einer Chreuzzulage an die Inhaber des Eisernen Kreuzes und wegen der Controle des Reichshaushaltsetats 1877—78 ohne Debatte angenommen. Bei den alsdann zur zweiten Berathung gelangenden Gerichtsostengesetzen erklärten verschiedene Redner trotz einiger Bedenken ihre Zustimmung zu dem vom Abg. Maquardsen beantragten En bloc-Annahme, welche denn auch erfolgte. Alsdann berichtete der Vicepräsident Zsch. v. Stauffenberg über die Reise nach Kiel und das Haus erwirkte den Präsidenten, der Admiralität und den betreffenden Städten den wärmsten Dank des Reichstages auszusprechen. Den Schluß der Sitzung bildete eine lange Debatte über die morgige Tagesordnung. Die „N. L. C.“ bemerkt darüber: „Der Reichstag sieht sich mit Rücksicht auf die Privatgeschäfte seiner Mitglieder gezwungen, die Session bis Mitte nächster Woche zum Abschluß zu bringen. Man muß sich also klar werden, welche der noch im Rückstande befindlichen, gesetzgeberischen Aufgaben die dringlichsten seien, um in dieser Zeit noch erledigt werden zu können. Präsident von Forderstedt schlug nun für die morgige Sitzung unter Anderem die zweite Berathung der Vorlage gegen die Verschärfung der Nahrungsmittel vor. Abg. Windthorst opponirte und fand darin nicht allein bei dem fortschrittlichen Abgeordneten Richter, sondern auch bei den konservativen Abgg. Lucius und v. Hellborn Unterstützung, freilich aus sehr verschiedenen Gründen. Das auffallende Verhalten der Conservativen fand seine Erklärung in dem Wunsche, statt des Nahrungsmittelgesetzes lieber die im Reichstage noch gar nicht in Angriff genommene zweite Novelle zur Gewerbeordnung über die Concessionirung der Gast- und Schankwirtschaften, welche gleichfalls für morgen, freilich nach jenem, auf die Tagesordnung gesetzt war, zu Stande gebracht zu sehen. In der Abstimmung wurde zunächst das Nahrungsmittelgesetz durch das Votum der großen Mehrheit der konservativen Fraktionen im Bunde mit der Fortschrittspartei und dem größeren Theile des Centrums gegen die große Majorität der nationalliberalen Partei und einen Theil des Centrums von der morgigen Tagesordnung abgesezt, sodann aber auch das Schankwirtschaftsgezet. Damit dürften beide Gegenstände für diese Session als beseitigt anzusehen sein.“ Wir können diese Behandlung des Gesekentwurfes über die Nahrungsmittel um so mehr beklagen, als die Gestalt, wie der Entwurf aus den Händen der Commission hervorgegangen ist, voraussichtlich seine Annahme gesichert hatte. Auf der Tagesordnung der nächsten, Freitag 10 Uhr stattfindenden Sitzung stehen hiernach die Besekung der Berechnung der Matritularbeiträge, Tabak-Enquete, betreffend die Gotthardbahn, die Novelle zur Gewerbeordnung in dritter Lesung.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 17. Mai.

Umschau. (Landwirtschaftliches. — Vom alten Wander. — Für Lehrerinnen. — Allerlei.) Der Schaden, welchen die Nachtfröste in Carowitz und Umgegend angerichtet haben, zeigt sich umfangreicher, als man erst geschätzt hatte. Abgesehen von Eichen, Ajasien, Maulbeeren etc., deren junge Schößlinge erfroren sind, haben in den Obst- und Weingärten besonders die Wallnußbäume und der Wein und auf lockeren Weckern namentlich auf trockenem, moorigen Boden Roggen, Gerste und Hafer sehr gelitten. Die Wallnußbäume hingen voll von Blüthen und der Wein zeigte sehr viel Traubenansatz; die Hoffnungen auf eine reiche Ernte sind bei den erfrornen gänzlich, bei letzterem zum großen Theil vernichtet. Bezüglich der erfrorenen Saaten ist es zwar möglich, daß bei bald eintretendem feuchtwarmen Wetter Gerste und Hafer sich zum Theil noch einigermaßen ausheilen, der Roggen aber ist gänzlich verloren. Auf festen Böden hat der Frost nur das Kraut der Kartoffeln, welche bereits aufgegangen waren und einen Theil des Flachses vernichtet, dem Getreide aber nicht viel geschadet. Ob die Früchte der Obstbäume gelitten haben, werden erst die nächsten Tage zeigen. — Die so sehr gefährdeten Eintagsregenten Pantratus und Seratius sind laut Bericht aus Lüben ziemlich milde vorübergegangen. Nur die beiden Tage vorher brachten kühlere Temperatur, am Morgen des 10. Mai war sogar starker Reif gefallen. Nur vereinzelt treten Lagen über Frostschäden auf und auch diese beschränken sich nur auf Blattgewächse und Baumbliüthe. Halmfrüchte haben gar keinen Schaden gelitten. Im Allgemeinen sind die Feldfrüchte in ihrer Entwicklung weit vorgeschritten, namentlich sind dies die Winterjaaten und dem jetzigen Stande nach zu urtheilen, darf eine reichliche und auch zeitige Ernte erwartet werden. — Die kalte Witterung der vorigen Woche scheint den Matkafern den Garans gemacht zu haben, denn so häufig sie vorher sich zeigten, so selten bekommt man sie jetzt zu Gesicht; dagegen zeigen sich täglich neue Schaaren von Raupen, und ist die größte Wachsamkeit nöthig, wenn man die Bäume vor gänzlicher Verwüstung retten will. — Ein verheerender Waldbrand hat am Mittwoch die herzogl. Sagansche Haide

betroffen. Das Feuer ist gegen 10 Uhr Morgens auf Revier Dober ausgebrochen und zur Zeit noch nicht gelöscht worden. Auch aus Ditterdorf wird Waldfeuer gemeldet. — Vom „alten Wander“ (in Quirl bei Schmiedeburg) ist soeben erschienen: Drei Jahre aus meinem Leben, oder: Mein Proceß wegen Erregung von Mißvergnügen und Unzufriedenheit, meine Suspension und Wiedereinführung ins Lehramt 1845—1847 (Leipzig, Genossenschafts-Buchdruckerei). Diese Erinnerung an eine trübe Zeit wird für alle Freunde des Alten von großem Interesse sein, daher sie hierauf aufmerksam gemacht werden. — Wenn Angebot und Nachfrage die Gehälter bei den verschiedenen Berufsarten bedingen, so wird voraussichtlich in nicht allzulanger Zeit das Honorar für Lehrerinnen erheblich sinken. Soll auch nicht in Abrede gestellt werden, daß manche junge Mädchen nur deshalb sich diesem Examen unterziehen, um damit eine gewisse Bildung zu documentiren und an geeigneter Stelle über Rousseau und Basedow mit sprechen zu können, — haben auch viele das Glück, vor oder während ihrer amtlichen Anstellung eine liebende Seele zu finden, um durch sie zum ehelichen Leben berufen zu werden, — so bleibt doch immerhin die Anzahl der Lehrerinnen, welche als solche amtiren, groß genug. Zu den in den letzten 14 Tagen in Breslau stattgefundenen Prüfungen hatten sich nicht weniger als 126 junge Mädchen gemeldet, von welchen 116 die Prüfung bestanden haben. Wenn jede Provinz in diesem Jahre ein gleiches Contingent stellt, dann wäre die Zahl der im Jahre 1875 überhaupt im preussischen Staate angestellten Lehrerinnen, welche 1437 betrug, bereits erheblich überschritten. — Breslau rüstet sich eifrig für das Ende Juli dort abzuhaltende Allgemeine Deutsche Turnfest, das äußerst großartig zu werden verspricht. — Wie aus Zabrze berichtet wird, hatten zwei Spitzbuben jüngst im Walde bei Godullahütte eine Conferenz, bei der es schließlich etwas laut herging. Ein zufällig in der Nähe befindlicher Förster kam heran, um sie zu belauschen. Auf das von ihm verursachte Geräusch feuerte einer der Kerle sofort seinen Revolver nach der betr. Richtung, traf aber dabei — seinen Genossen. Der Thäter entfloh, der Verwundete aber wurde ins Krankenhaus nach Ruda geschafft, wo man übrigens jenes Complicen wegen in beständiger Sorge ist, so daß Nachts die pflegenden Ordensschwestern stets einen Revolver zur Hand hat. Seinen Spießgesellen hat der verwundete Räuber noch nicht verrathen mögen. — Abermals hat in der evangelischen Kirche von Sprottau ein Diebstahl stattgefunden. Der Dieb hat am Sonntag in der Zeit zwischen den beiden Gottesdiensten den im Innern der Kirche seit angebrachten Gotteskasten gewaltsam entwendet. In der Kirche selbst scheint er einen Versuch gemacht zu haben, den mit drei Schlössern versehenen Kasten zu öffnen. Dies ist ihm jedoch nicht gelungen und hat er nach Zurücklassung dreier Leisten des Kastens sich mit letzterem entfernt. Der Dieb muß mit einem Brechheisen versehen gewesen sein, da die Leisten deutliche Spuren davon tragen. — Ein junges Menschenleben wurde am verflohenen Sonnabend auf eine traurige Weise durch einen Unglücksfall vernichtet. Der Sohn des Bauergutsbesizers zu Mollwitz, im Breslauer Kreise war am genannten Tage auf dem Felde damit beschäftigt, die vor eine schwere Walze zum Zerleinern der Erbschollen gespannten Pferde zu lenken. Bei der Heimkehr vom Felde streifte die Walze, an welcher sich keine Deichsel befand, den Pferden die Hinterfüße, wodurch die Thiere unruhig wurden und sich aufbäumten. W., ein kräftiger Mensch, suchte die Pferde zu beruhigen, wurde jedoch bei diesem Bemühen von den wild gewordenen Thieren zu Boden geworfen und von der über ihn hinweggehenden Walze derartig gequetscht, daß er auf der Stelle seinen Geist aufgab.

(Cavalierberg und Hausberg.) Unser Cavalierberg und der Hausberg werden jetzt, nachdem sie den Sommerschmuck angelegt, wieder mehr und mehr die Zielpunkte kurzer Spaziergänge in den nahen Umgebungen der Stadt. Gern sucht der Naturfreund die von ihnen gebotenen Aussichtspunkte auf, um dort im Gemüthe des Anblicks der lieblichen und erhabenen Landschaftsbilder zu verweilen, die vor seinem Auge sich aufstehen. Hierbei wird indessen nicht selten übersehen, daß bei so manchem Plätzchen der Hauptreiz desselben an bestimmte Zeiten geknüpft ist, die rasch wieder eintreten. Einen solchen Punkt bildet die in der diesseitigen Gartenabtheilung der Felsenkeller-Restaurations innerhalb der Umzäunung im Bogen sich hinziehende Terrasse, die einem Altan gleicht, auf welchem der eintretende Besucher durch das entzückendste Panorama überascht wird. Ein Rundgang auf dieser Terrasse, die nach Westen und Norden zu einen köstlichen Rundblick über die Stadt und das Thal hin gewährt, ist jetzt zu empfehlen, so lange zu den Füßen des Beschauers noch das weiße Gewand der unzähligen Blüthensträußen der Ahlkirche sich ausbreitet und die Krone des zur Seite stehenden, gefüllt blüthigen Kirschbaumes ihre Pracht zeigt. Lenken wir unsere Schritte zum Waldschlößchen, so überraschen uns die den Garten desselben begrenzenden neuen Anlagen des Berges, auf denen das Auge mit Wohlgefallen verweilt, zugleich beachtend, daß sie den Grundton zu den weiteren Verschönerungen bilden, die dem Berge in Zukunft noch zu Theil werden sollen. Ein reizendes Plätzchen, das die prächtigste Fernsicht, zugleich aber auch den schönsten Gesamtüberblick über die neuen Schöpfungen gestattet, ist oberhalb des Waldschlößchens unter einer Rothbuche freigelegt worden. Dieser bereits mit Bänken versehene Punkt, welcher nach dem Namen seines früheren Besitzers der „Schellerplatz“ genannt wird, ist allein schon eines Ganges nach dem Cavalierberge werth. — In Beziehung auf Verschönerungen hat der Hausberg bis jetzt seinem genannten Kollegen noch nachstehen müssen. Sehnsüchtig blickt er auf das seinen Fuß umsäumende Silberband nieder, ob bald eine Brücke über dasselbe sich wölbe, und fragend blickt er in dem sanft dahingleitenden Gewässer sein Haupt, ob es nicht an der Zeit sei, befreit zu werden von dem Uebermaße des Wuchses, den die Jahre auf ihm geschaffen. Gern möchte er freier ausschauen in die Thal- und Bergpracht des Lenzes und seine Brust ausdehnen nach der Stadt und den Bergen zu, die vor seinem Blicke majestätisch am Horizont sich erheben. Sinnend malt er die freundliche Gestaltung seiner Zukunft sich aus und erbietet sich, für die Verwirklichung seiner Träume — die Kosten zu tragen; doch scheint seine Zeit, die er wünscht, sich noch hinauschieben zu müssen. Aber er möge Geduld haben in dem Bewußtsein, daß er auch ohne neue Ausschmückung eine kostbare Perle bleibt, deren Werth weit über die Grenzen unserer Berge hinaus erkannt und geschätzt wird. Schon ist der Pfad, der zu ihm hinaufführt, freundlicher und bequemer geworden, und auch die den Gesellschaftsgarten begrenzenden Baulich-

keiten weisen ihre Verbesserung auf. Schon manches Wort ist an maßgebender Stelle zu seinen Gunsten gefallen, das den Beweis liefert, daß die Verschönerungspläne der städtischen Behörden sich auch auf den Hausberg erstrecken. Bis diese Pläne zur Ausführung gelangen, werden wir den schönen Punkt auch im alten Gewande stets lieb und werth halten.

(Von der Schneekoppe.) Die Eröffnung der Gasthäuser auf der Schneekoppe für den Sommerverkehr wird, wie wir erfahren, nächsten Montag, am 20. d. M., erfolgen. Die Postagentur daselbst soll an demselben Tage, die Telegraphen-Station aber erst am 1. Juni zur Eröffnung gelangen, nachdem die bis Groß-Mupa meist durch Windbruch in den Waldungen zerstörten Telegraphendrähte wiederhergestellt sein werden. Das Amt eines Telegraphisten übernimmt der Koppenswächter Kirchschlager. Derselbe war gestern, einen Reisenden, welcher auf der Koppe übernachtet hatte, begleitend, zu Thale gekommen und machte uns folgende Mittheilungen: Der Thermometerstand auf der Koppe betrug am Morgen des vorigen Freitags, als der Frost unsere Gärten heimsuchte, — 10 Gr. R., am Mittwoch Morgen um 5 Uhr aber nur — 2 Gr. Beim Schneefall in der Nacht vom 8. zum 9. d. bildeten sich auf dem Gipfel der Koppe einzelne Wefen bis zur Höhe von 5 Fuß. Gegenwärtig ist das Plateau wieder schneefrei; nur an der Westseite des diesseitigen Koppenshauses befindet sich noch eine 12 Fuß hohe compacte Schnee- und Eisanhäufung. Im Laufe der letzten 14 Tage waren bereits mehrere Reisende auf der Koppe anwesend. Der Weg übers „Gehänge“ nach Krummhübel, auf welchem Kirchschlager am Mittwoch den Reisenden begleitete, ist fast gänzlich schneefrei und trocken, ebenso der von dem Reisenden Tags vorher gewählte Weg von den Grenzbauden aus. Zur Trockenlegung des Weges von der Hampelbaude aus über den Koppensplan bedarf es noch einiger sonniger Tage. — Mehrere Herren von hier, denen die Anwesenheit Kirchschlager's Gelegenheit gab, die für die leibliche Verpflegung nöthigen Bestimmungen zu machen, gebeten, falls die Witterung günstig bleibt, nächsten Sonnabend eine Koppenspartie in Ausführung zu bringen.

A. Striegau, 16. Mai. (Todesfall.) Heute Nachmittags verschied hier selbst in Folge eines Schlaganfalls einer der geachtetsten und angesehensten Mitbürger, der Kaufmann Herr C. G. Dipz. Derselbe hat sich durch langjährige uneigennütige Thätigkeit in verschiedenen kirchlichen und communalen Aemtern ein ehrenvolles Andenken in der Bürgerschaft gesichert.

(R. Jtg.) Lipine D.-S., 13. Mai. (Eingefährlicher Verbrecher.) Schon wieder ist es unserm so umsichtigen Gendarm Cygan gelungen, einen sehr gefährlichen Verbrecher dingfest zu machen. Der Sachverhalt ist folgender: Am 7. Mai er. ist der schon vielfach bestrafte und fectörlich verfolgte Arbeiter Leszczak aus Schwientochlowitz, ein sehr gefährlicher Verbrecher, mit noch vier anderen Spießgesellen bei dem Förster Perste in Dzegow bei Godullahütte eingebrochen und haben dort ein Stück Schwarzvieh gestohlen, nachdem sie bereits in derselben Nacht in Deuthen D.-S. einen Diebstahl an Werkzeugen verübt hatten, um dieselben bei dem Einbruch zu benutzen. Der Förster, welcher krank sein soll, konnte die Diebe nicht verfolgen, wohl aber folgte ihnen die Wächter auf dem nach Dzegow führenden Wege nach und wollte die Diebe festnehmen, als sich plötzlich der Leszczak umdrehte und mit einem bereit gehaltenen Revolver mehrere Schüsse auf den Wächter abfeuerte. Mit einem gellenden Schrei stürzte jedoch nicht dieser, sondern sein Spießgeselle Sopa zusammen und gelang es den Uebri-gen zu entkommen. Leszczak sollte jedoch für seine begangene That die Freiheit auch nicht mehr lange genießen, denn schon am Freitag gelang es unserm Gendarmen Cygan, denselben auf dem hiesigen Wochenmarkte zu verhaften und ins Gefängniß nach Deuthen abzuliefern.

Literarisches.

— Die bekannte „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“ liefert mit jedem neu erscheinenden Bande den wiederholten Beweis dafür, daß es dem Herausgeber Ernst ist, etwas wirklich Gediegenes zu bieten. Von dem zweiten Jahrgang 1878 (vollständig in 13 vierwöchentlichen, je 256 bis 288 Seiten umfassenden, ansehnlichen Bänden zum Preise von nur 50 Pf.) geht uns soeben der fünfte Band zu. Wir geben statt weiterer Empfehlung nachstehend das Inhaltsverzeichnis dieses Bandes: „Gepangerte Herzen“, Roman von Max v. Schlägel. — „Verstümmelt“, Roman von Ewald August König. — „Geschmolzenes Erz“, Erzählung von Moriz v. Richenbach. — „Der Verherrlichte des lustigen Frankreichs“, von Eduard Braunfels. — „Die Spielhölle am Wege“, von H. H. Disens. — „Fürstenglanz auf den deutschen Reichstagen“, von F. Scheube. — „Bon allerlei Häuten und Haaren“, von Hugo Betzmann. — Den Schluß des Bandes bilden eine Reihe interessanter Miscellen.

— Von der dritten Auflage von R. v. Haus', „**Meinem Conversations-Lexikon**“ erschien soeben das 8. Heft, die Artikel Botanik bis Buchdruck, eine Karte des Deutschen Reichs und zwei Tafeln Abbildungen plastischer Bildwerke enthaltend, und gleichzeitig sind die ersten 5 Hefte in einer besonderen Ausgabe als erster Viertelband ausgegeben worden. Letztere Ausgabe (die 8 Viertelbände zum Preise von 1 M. 50 Pf. umfassen wird) kommt dem Bedürfniß derjenigen Bücherkäufer entgegen, für welche der Bezug in einzelnen Heften (40 Hefte zu 30 Pf.) unbequem oder mit Schwierigkeiten verbunden ist; sie wird daher dem bereits so weit ins Publikum eingedrungenen Werke abermals neue Abnehmerkreise eröffnen.

Vermischtes.

— (Weiteres aus dem Reichstage.) Nach Beendigung einer Reichstagsitzung ereignete sich ein höchst komischer Zwischenfall. Präsident v. Jordanbeck hatte eben die Sitzung geschlossen, die Reichsboten standen noch in Gruppen im Sitzungssaale conversirend zusammen, als mit einem Male eine laute Rede sich vernehmen ließ, so daß die Stenographen in den Saal eilten in der Meinung, die Sitzung sei von Neuem ausgenommen worden. Doch wer beschrieb das allgemeine Erstaunen, als man auf einer der Zuhörerbänke ein kleines Männchen erblickte, welches an die Brüstung herantreten war und mit Pathos einen Spech zum Besten gab. Die Reichsboten blickten verwundert auf den unberufenen Demosthenes, einen kleinen verwachsenen Mann mit langen Silberhaaren, aus dessen nur bruchstückweise verständlicher Rede man heraushörte, daß er den Mitgliedern des Reichstages für ihre großen Mühen und Anstrengungen seinen Dank abstattete und

an sie die Einladung, ihn mit ihrem Besuche beehren zu wollen, er wohne in der Friedrichstraße. . . Die Nummer des Hauses wurde unter dem Lärm nicht verstanden. Der komische alte Herr, von dem scherzweise behauptet wurde, er habe über den Verhandlungen des Reichstages den Verstand verloren, wurde auf Befehl des Präsidenten durch den Hausinspektor Krug an die frische Luft befördert. Andererseits verlaute, der kleine Mann habe eine Bette entwirrt, er werde öffentlich im Reichstage eine Rede halten. Diese Bette würde er allerdings gewonnen haben, und über seine zwangsweise Entfernung dürfte er sich mit dem bekannten Refrain: „Mehr wie rausgeschmissen kann man doch nicht werden“ — zu trösten wissen.

— Eine höchst sonderbare Geschichte wird dem „Prager Tgbl.“ aus Auffsig geschrieben: Vor einigen Wochen ereignete sich nachstehende sonderbare, aber vollkommen wahre Geschichte, die in der genannten Stadt das peinlichste Aufsehen erregte. Vor mehreren Jahren heirathete ein Dresdener Kaufmann, Besitzer eines der größten Tapiseriegeschäfte, ein äußerst lebenswirdiges, junges Mädchen, dessen Eltern in Auffsig jahrelang ein Geschäft betrieben und später nach Dresden übersiedelten, und bekam mit ihr nebst einer sehr reichen Ausstattung auch mehrere Tausend Thaler Mitgift, die auf einem Brüder Kohlenwerke haften. Da die Flüssigmachung dieses Kapitals sich von Jahr zu Jahr verzögerte, so scheint der Dresdener Kaufmann die ganze Affaire zu langwierig gefunden zu haben und beschloß, sich seiner herzigen Frau auf eine sehr sonderbare Weise zu entledigen, nämlich sie als irrünftig auf den „Sonnenstein“ zu setzen. — Die arme Frau schickte mit ihrem Kinde nach Bodenbach und da sie auch hier eines Tages von ihrem Gatten nebst einem Arzte heimgeführt und zur Rückfahrt fruchtlos bezogen wurde, so ging sie zu ihrer in Teplitz lebenden Tante, einer Medicin-Doktors-Gemahlin, wo sie das freundlichste Asyl fand. Allein auch hier war sie noch nicht sicher, denn der Herr Gemahl kam von Dresden nach Teplitz, söhnte sich vor der Tante aus, beschwor sie in den zärtlichsten Ausdrücken mit ihm nach Dresden zurückkehren zu wollen, und nachdem er mit Ehrenwort zugesichert hatte, daß er ihr nichts anthun werde, ließ sich die gute Frau herbei undehrte mit ihm nach Dresden zurück. Kaum dort angekommen, führte sie der saubere Gatte in ein Hotel und des anderen Morgens in das Friedrichstädter Hospital, wo man sie, auf Grund eines ärztlichen Pareres, mittelst zweier Sicherheitswächter nach dem „Sonnenstein“ bei Pirna transportirte. Die arme Frau fand glücklich Gelegenheit, ihre Auffsiger und Teplitzer Verwandten von diesem unerhörten Vorfalle zu verständigen, die auch nicht säumten, die Hilfe eines Dresdener Advocaten in Anspruch zu nehmen, worauf die genannte Frau Medicin-Doktorin aus Teplitz sich persönlich zum tgl. sächs. Justizminister begab, der augenblicklich die Freilassung der bedauernswürthen Frau verfügte, die nun wieder zu ihrer Teplitzer Tante zurückkehren konnte und von hier aus die weiteren gerichtlichen Schritte gegen ihren sauberen Gatten und den jedenfalls bestochenen Medicin-Doktor einleiten lassen wird. Die genannte Dame erfreut sich des Vollbesitzes ihrer geistigen Fähigkeiten.

Politische Telegramme des „Boten a. d. Niesung.“

Berlin, 17. Mai. (W. T. V.) In Reichstagskreisen circuliren Gerüchte, wonach das Staatsministerium geflern Anträge an den Bundesrath, bezüglich der Maßregeln, betreffend Presse, Vereins- und Versammlungsrecht zu richten beschloßen hätte.

— (W. T. V.) Reichstag. Zweite Lesung der Tabaks-Enquete-Vorlage. Nach längerer Debatte wird § 1 mit 152 gegen 117 Stimmen mit Amendement Stauffenbergs angenommen, welches besagt, daß zur Enquete Sachverständige nach Maßgabe bundesrätlicher Bestimmungen gezogen werden und das Resultat der Enquete dem Reichstage mitgetheilt wird. Minister Hofmann und Hübner hatten sich mit dem Amendement einverstanden erklärt. Letzterer führt aus, die Entlastung der Communalverbände, namentlich Preußens sei nothwendig, doch dürfe man sich diesbezüglich nicht zu weitgehenden Hoffnungen hingeben, der Staat dürfe auf keine direkte Steuer verzichten, das vornehmste Entlastungsmittel für die Commune liege in der Reform der Klassen- und Einkommensteuer und die Ueberweisung der Quote auf Grund der Gebäudesteuer. Hofmann hebt hervor, im Reich und den Einzelstaaten solle die Steuerlast nicht vermehrt, sondern eine leichtere Art der Beitragung von Steuern herbeigeführt werden. Der Reichstag lehnte im weiteren Debattenlaufe die von Verpflichtungen der Tabaksindustriellen gegenüber der Enquete-Commission handelnden §§ 2, 3 und 4 ab, womit die folgenden Paragraphen bis 10 hinfieligen wurden. § 10 (Kosten der Enquete und Aufbringung derselben betreffend) wurden in der von Stauffenberg vorgeschlagenen Fassung genehmigt.

— „Post“ und „National-Zeitung“ melden, der Kultusminister habe Mitte voriger Woche sein Entlassungsgesuch eingereicht, also bereits vor dem Atentat, die Gründe des Gesuchs seien auf die inneren Verhältnisse der evangelischen Landeskirche zurückzuführen.

— Die „Post“ bestätigt, daß Preußen dem Bundesrathe einen Gesetzentwurf vorgelegt, wodurch derselbe vorübergehend und vorbehaltenlich nachträglich der Genehmigung des Reichstags zu Maßregeln gegen Ausschreitungen der Socialdemokratie ermächtigt werde.

Bianca.

Romantische Erzählung aus dem Baderleben von Bruno Reche. (20) (Fortsetzung.)

Wir wenden uns ab, um den Jammer Bianca's nicht zu gewahren, da half kein Trost, der Schmerz mußte austoben. Madame Beck, die wunderthätige Frau, besorgte alles Nothwendige zum Begräbniß des armen Helden; der trauernden Braut Kraft war mit dem Lobe des Geliebten dahin. Die Vorkehrungen gestalteten sich nicht gering, das Begräbniß sollte mit allem militärischen Pomp vor sich gehen. Schon einige Stunden vorher versammelte sich müßiges, schaulustiges Volk auf dem Kirchhofe, auf dem Fritz bestattet werden sollte.

Militärs aller Grade gingen in vollster Paradeuniform auf und nieder. Der größte Theil der Kurgäste wollte sich ebenfalls an dem Begräbniß beteiligen, bereits fuhren mehrere Karossen, mit Leidtragenden besetzt, nach dem Militärkirchhofe, von wo die Leiche nach der letzten Ruhestätte gebracht werden sollte.

Die sämtlichen Glocken auf den verschiedenen Kirchthürmen verkündeten in feierlichen Klängen die Trauer um einen für König und Vaterland gefallenen Helden.

Vor dem Militärkirchhofe saßen in ihren besten Uniformen die zur Kur in B. befindlichen Krieger, um an Krücken oder Stöcken dem Kameraden das letzte Geleit zu geben, und bildeten eine rührende und traurige Staffage.

In dem nächstgelegenen Cäcilienhofe, der Wohnung der Majorin v. Steiner, sammelten sich die Leidtragenden des Civilstandes, während im Militärkirchhofe die Militärs sich um den todtten Kameraden schauerten.

Die Arrangements zu der Todtenfeier waren von Madame Beck mit seltener Umsicht getroffen und ein schöner milder Tag begünstigte deren Ausföhrung.

Von verwandtschaftlicher Seite des theuren Todten fand sich eine alte Tante ein, die vermittelte Generalkin v. K., eine lebenswürdige brave Dame, die sich im letzten Kriege durch ihre aufopfernde Thätigkeit zur Pflege der verwundeten Helden sehr ausgezeichnet hatte. Sonst besaß der arme Fritz Niemand auf dieser Welt von verwandtschaftlicher Seite.

Von dieser Tante, welche ein enormes Vermögen besaß, hätte Fritz einstweilen Alles geerbt und die schönste Zukunft hätte ihm geblüht, denn Reichthum und Liebe lächelten ihm beide entgegen, aber kurz vor der Pforte dieses Glückes raubten ihm die rucklosen Hände tückischer Mörderbanden in brutalster Weise das Kostbarste, die Gesundheit.

Alles, was man Glück nennt, ging mit der Perle „Gesundheit“ verloren und mit dem armen Fritz der letzte Strahl des Glückes zu Rüste.

Bianca glich einer geknickten Birke, die ein böser Orkan erfasst und umgebrochen. Zwei Stützen blieben ihr jedoch zur Seite, die sie lieblich aufrechteten, dies waren Madame Beck und Betty Hausmann.

Die Letztere hing seit jenem Tage, wo ihr Bianca die Freundschaft antrug, mit ganzer Liebe an der unglücklichen Freundin. Die Theilnahme dieser beiden Frauenspersonen legte sich wie heilender Balsam auf das blutende Herz der trauernden Braut.

Die Stunde des Begräbnißes kam heran, ein enbloßer Zug theilnehmender Menschen gestaltete sich, der den Hauptmann Fritz v. Bork das letzte Ehrengelitte geben wollte.

Voran schritten einige Tambours vom Regimente des Verstorbenern, welche mit einem dumpfen Wirbel die Begräbnißfeier eröffneten.

Dann folgte das Hausmann'sche Musikcorps, diesem, von 2 Soldaten mit Marschallstäben begleitet, ein höher Officier mit einem Schulumerkissen, worauf sich die eisernen Kreuze des Verstorbenern befanden.

Den reichbekränzten Sarg, der von abanctirten Infanteristen getragen wurde, umgaben zwölf Officiere als Ehrenwache.

Sodann folgte Bianca, geführt von Madame Beck und der alten Tante des Geschiedenen, diesen ein enbloßer Zug von Damen, worunter jedoch der größte Theil der Krimm'schen Clique fehlte.

Nach den Damen kamen die Geistlichen beider Confessionen des Ortes und an diese schloß sich eine unübersehbare Menge Militär- und Civilpersonen.

Der ganze Weg bis zum Gottesacker war von der mitfühlenden Bevölkerung mit Blumen und Reisern besetzt worden.

Ein Begräbniß wie das Fritz v. Bork's hatte B. noch nie gesehen, einen Theils wirkte der Patriotismus bedeutend mit ein, denn Fritz war im Dienste des Vaterlandes gestorben, anderen Theils ließ man sich vom erhebenden Moment des Augenblicks leiten, aber die Theilnahme war wahrhaft rührend.

Kaum vermochte der Kirchhof die Zahl der Neugierigen und Leidtragenden zu fassen. Der alte ehrwürdige Diaconus hielt eine begeisterte, aber dabei auch tröstende Rede am Grabe des Geschiedenen. Er verflocht mit einer glücklichen Wendung hinein die jüngsten Ereignisse im großen deutschen Vaterlande, welche demselben eine blühende Zukunft versprochen. Er wies darauf hin, daß der theure Todte mit an jener großen Zukunft gebaut hätte und daß der Dank und der Segen des dankbaren deutschen Volkes ihm über Tod und Grab folgen würde. Er sei ein Held gewesen, auf den Deutschland stolz sein müsse, und das Vaterland könne nicht genug den Verlust beklagen, der ihm durch den Tod jenes Helden erwachsen. Kaiser und Volk würde er nie aus dem Gedächtniß schwinden. Ferner gedachte er des löwenmuthigen Majors v. Steiner, der bei Belfort seinen Tod fand und dessen gebeugte Tochter in so kurzer Zeit den doppelten ungeheuren Verlust habe tragen müssen. Gott möge sie stärken, um ohne Klagen ihr Unglück durch die Welt zu tragen, er möge der schmerzgebeugten, todtfranken Wittwe, welcher die gewaltigen Vorgänge die Lebenswurzel beschädigt, zur Gesundheit wieder verhelfen und sich der schwer geprüften Familie gnädiglich annehmen.

„Herr“, so schloß er, „der Du die Haare auf unserem Haupte zählst und keinen Sperling ohne Deinen Willen umkommen lässest, erbarme Dich Deiner Kinder, sei mit ihnen, gieb ihnen Muth und Trost ihr Geschick zu tragen, den Todten aber, die so unendlich hoch in der Achtung der Welt und im Verdienste des Vaterlandes gestanden, den ewigen Frieden; Amen!“

Die Trommeln wirbelten, drei Salven trachten über das Grab und nachdem dem Todten hierdurch die militärische Ehre erwiesen, trat der anwesende Männergesangverein an den Rand der Ruhestätte und durch die tiefe, nur noch vom Schluchzen der Leidtragenden unterbrochenen Stille klang bald darauf das Lied Felix Mendelssohn-Bartoldy's, welches für Bianca stets ein Lied des Trostes gewesen:

„Und hat Dir Gott ein Lieb' bescheert Und hält Du sie recht innig werth, die Deine, Es wird nur wenig Zeit nur sein, Da läßt sie Dich so ganz allein, dann weine — ja weine.“

Bianca selbst suchte ihre Fassung zu behaupten, aber bisweilen übermannte sie dennoch der gewaltige Schmerz, namentlich als der Geistliche

ihres Vaters erwählte und ihrer Mutter, die zum Tode erkrankt, sich auf ihrem Lager streckte.

Oft barg sie ihr bleiches Antlitz in das Taschentuch und ein unterdrücktes Schluchzen erschütterte den zarten Körper.

Die Begräbnisfeierlichkeit ging zu Ende, ein Berg von Blumen belastete den Sarg, mit klingendem Spiele zogen die Soldaten zurück nach dem Kirchhause, die Menge verließ sich, Bianca rührte sich nicht von der Stelle; ihre Blässe richteten sich starr und gläsern auf das offene Grab. Madame Beck hatte die alte Tante des Todten, die von einer Schwäche befallen worden, zu einer nahen Bank geleitet.

Die trauernde Braut befand sich allein, die tröstenden Worte der sich verabschiedenden Geistlichen waren ungehört an ihren Ohren vorübergegangen, der gewaltsam unterdrückte Schmerz hatte sie gleichsam in einen lähmenden Zustand versetzt. Der dumpfe Ton, welchen das Zuschütten des Grabes durch den Todtengräber verursachte als die Erdschollen postend auf den Sarg fielen, schreckte sie daraus empor.

Ein einziger durchdringender Schrei rang sich von ihren Lippen und mit wahnsinniger Hast stürzte sie auf das Grab zu, um noch einen Blick hinab zu werfen, oder sich mit dem gekleckten Todten begraben zu lassen.

Einige Schritte vom Grabe entfernt sank sie ohnmächtig nieder.

Im gleichen Augenblicke umfingen sie ein Paar kräftige Arme und hüteten sie vor dem Falle.

Der Maler Hausmann, welcher schon längere Zeit die Tieftrauernde beobachtet und jeder ihrer Bewegungen gefolgt war, kam noch zum rechten Augenblicke, um ihr Hilfe zu leisten.

Auch Betty befand sich nicht weit entfernt, aber ihr Partisan gebot ihr, den Schmerz Bianca's nicht zu fördern, Trost richtete dort nichts aus, der Schmerz mußte seinen Verlauf nehmen.

Aber sie gewahrte auch, daß der schöne Cousin unverwandt Bianca beobachtete und ihrem Scharfsinne blieb die Gluth nicht verborgen, die aus seinen Augen leuchtete.

Ein schmerzlicher Gedanke electricirte sie, der Hofmaler — liebte Bianca von Steiner.

Eine heiße Thräne rollte über ihr hübsches Gesicht, eine Thräne der Enttäuschung. „Nun wie unser Herrgott will“ sagte sie zu sich und presste ihre Hände beschwichtigend auf den wogenden Busen, dann begab sie sich schnellen Schrittes zu der Gruppe, um ihre Hilfe anzubieten.

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche
des Herrn Pastor prim. Finster
vom 19. bis 25. Mai.

Am **Sonntage Cantate**
Hauptpredigt, **Wochencommunion**
und **Bußvermahnung**

Herr Pastor prim. Finster.
Nachmittagspredigt

Herr Pastor Weis.

Die Hauptpredigt beginnt von jetzt
an um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr, die Nachmittags-
predigt um 2 Uhr.

Getraut.

Hirschberg. Den 12. Mai. Gust.
Wilhelm Robert Neumann mit Bertha
Anna Emma Menzel hier. — Ernst
Ansohn, Maurer in Cunnersdorf, mit
Ernestine Meißner das. Den 13. Carl
August Hermann Müller, Birstenfabri-
kant, mit Marie Elisabeth Hanel hier.
— Carl Wilhelm Reupner, Kaufmann,
mit Marie Friede Weiß hier. —
Gottlieb Robert Siegert, Stellenbesitzer
in Grünau, mit Auguste Paul. Dpiz
in Cunnersdorf.

Zodes-Anzeige.

3617 Donnerstag, den 16. Mai,
früh 10 Uhr, entschlief sanft nach
langen, schweren Leiden meine
innigste geliebte Frau und unsere
theuere Mutter, Schwester, Schwie-
ger- und Großmutter, Frau Re-
staurateur

Michalick,
geb. Kober,

im 57. Lebensjahre.

Schmerz erfüllt widmen diese tra-
urige Anzeige allen Verwandten,
Freunden und Bekannten statt jeder
besonderen Meldung um stille Theil-
nahme bittend

die Hinterbliebenen.

Warmbrunn, den 17. Mai 1878.

Beerdigung findet Sonntag, den
19. Mai, Nachm. 1 Uhr, statt.

Als Verlobte empfehlen sich:

Auguste Tschentscher,
Wilhelm Krause

Voigtsdorf. 5117 Weisstein.

Antliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 21. Mai c.,
Vorm. von 9 Uhr ab,

werden im Stadtforst **Haynwald:**

7 Stück **Eisern-Klüger,**
300 = **Fichtenstangen** in Loosen
zu 25 und 50 Stück,

177 **Kammr. Eisern-Schiffholz,**
ca. 30 **Kammr. = Stockholz,**

12,200 **Gebund = Reisig.**
9 **Haufen Eisern-Hübrsch,**
5 **Loose = ungerod. Stöde**

durch unsere Forst-Deputation öffentlich
an den Meistbietenden verkauft werden.

Goldberg, den 13. Mai 1878.

5056 **Der Magistrat.**

Holz-Auctionen-

Bekanntmachung.

5130 Es sollen aus dem Großherzogl.
Forstrevier zu **Kaufung** am Kräh-
stein am **Dienstag, den 28. Mai c.,**
von früh 9 Uhr ab,

15,00 **hartes Abraumreisig** und
30,00 **weiches**

öffentlich licitando verkauft werden.

Dies zur Kenntniß.
Wochau, den 16. Mai 1878.

Das Großherzogl. **Odenburgische**
Ober-Inspectorat. Bieneck.

5154 Verhältnisse halber findet die
bereits im Sonntagboten bekannt ge-
machte Auktion des **Glasschleifer**
Adolph'schen Nachlasses **kommenben**
Sonntag, Nachmittags von 3 Uhr ab,
erst statt

Hermisdorf u. R., den 16. Mai 1878.

Der Gemeinde-Vorstand.

Das zur **Albert Scholz'schen** Concursmasse
von hier gehörige

Waarenlager (Schmitt- u. Specereivaaren)
incl. der **Ladeneinrichtung** beabsichtige ich im Gan-
zen zu verkaufen. Schriftliche Offerten nehme ich bis
zum 19. d. M. entgegen.

Der gerichtliche Concurs-Verwalter.

Louis Schultz.

5152

Plisse in allen Stoffen,

fein und stark, bis 30 Cmt. breit, werden (durch praktische Verbesserung)
schuell, gut und billig gefertigt bei

L. David, Ring Nr. 9, 1. Et.,

Büß-Geschäft, Strohhut-Wasch- und Farbe-, große Plisse-Brenn-Anstalt.
Dasselbst wird ein Lehrling angenommen.

Pr. Dranienburger Kernseife,

ganz reell und vollständig trocken, wird pro Ctr. mit 37 Mark offerirt.
Proben stehen gern zu Diensten. Verpackung gratis.

Adressen unter **Q. 2044** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

5125

! Gröffnung am 20. Mai!

Kaltwasser- und Natur-Heilanstalt
zu **Berthelsdorf,**

Bahnstation **Reibnitz-Warmbrunn,** schlesische Gebirgsbahn
 $\frac{1}{2}$ Stunde entfernt, in nach allen Richtungen geschlossenem, romantischen
Thale, am forstreicheren **Kennitzbach,** von allen Seiten von Laub-
und Nadelholzwaldungen umgeben, in welchen die **Promenaden-An-**
lagen in reiner ozonreicher Luft 513 Meter über dem **Meerespiegel**
gelegen, mit allem Comfort eingerichtet, bietet vorzügliche **Douche-**
Einrichtungen, Voll- u. Bäder, Heil-Gymnastik, Electrotherapie,
Milchkur. Pension zu civilen Preisen. — Kurzeit das ganze Jahr.
Prospecte gratis. Anträge an die Unterzeichneten.

4560

Dr. Stark,
Bade-Arzt.

Ernst Berger,
Besitzer.

Zur Annahme von Inseraten

in sämtliche Zeitungen ohne Portospesen empfiehlt sich
R. Mosse's Annoncen-Bureau
(H. Kuh) in **Hirschberg.**

4919

5127 (Verspätet)

Herrn **Theater-Director** **Kuhn**
stellen wir hiermit den herz-
lichsten Dank ab für **Gewährung**
einer **Theater-Vorstellung** zum
Besten unterzeichneten Vereins.
Striegau, 2. Mai 1878.

Das **Comite**
des **Striegauer Wohlthätigkeits-**
Vereins.

5105 Hiermit erlaube ich mir die er-
gebene Anzeige zu machen, daß ich das
Geschäft des verstorbenen **Braunens-**
und **Nöhrenmeisters** Herrn **F. Janeck**
käuflich übernommen habe und unter
der Firma:

Carl Graumann,

F. Janeck's Nachgr.,

in seinem ganzen Umfange wie bisher
fortzuführen werde und bitte, das meinem
Herrn Vorgänger geschenkte **Vertrauen**
auf mich gütlich übertragen zu wollen,
welches ich bemüht sein werde, in jeder
Weise zu rechtfertigen.

Schweidnitz, im Mai 1878.

Achtungsvoll

Carl Graumann,
F. Janeck's Nigr.

Bleichwaarenbesorgung.

Bleichsachen aller Art werden zur
Besorgung auf **reine Natur-Najen-**
bleiche übernommen.

5103
Emil Geisler in **Goldberg.**

Der Bandwurm

wird mit **Kopf** beseitigt. Mittel nebst
Gebr.-Anw. versendet die **Apothete** zu
Proßnitz.

4635

3598 Ohne schiedsrichterlichen Vergleich
meiner **Ansfage** leiste ich der **Häusler-**
frau **Maria Walter** Abbitte und
warne vor **Weiterverbreitung.**

Schuhmacherfrau Johanna Hein
in **Bingritz.**

Permanente Ausstellung

1- u. 2clavieriger

Orgeln

4014 von
Schlag & Söhne

Orgelbau-Anstalt Filiale
i. **Schweidnitz,** i. **Breslau,**
Stadth. **Metschkau 1.** Poststr. 10.

Bertermann's
Gedichte

in **schlesischer Mundart,**

4. **Ausgabe,**

zu beziehen durch alle **Buchhandlungen,**
die **Expedition** und **Commanditen** des
„**Boten a. d. Riesengebirge.**“



Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt
zwischen

(121)

HAMBURG und NEW-YORK

regelmäßig jeden Mittwoch, Morgens.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

3573

August Bolten, Wm. Miller's Nachf., **Hamburg**, Admiralitätsstrasse 33/34,
sowie der Agent **Julius Hanke** in Diegnitz und der General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstrasse Nr. 121.

Bestes feingehob Sauerkraut,
gute feste Sauergurken,
Senz- und Pfeffergurken
Preiselbeeren
empfiehlt billigst

5113

Otto Kutzner,
Schmiedebergerstr. 22.

Stotternden

theile ergeben sich mit, daß ich in
Hirschberg im Hotel „3 Berge“ bis
zum 21. Mai c. zu sprechen bin.
Prospecte gratis. Mein Institut be-
findet sich in Breslau, Taschenstr. 10/11.

Ferd. Schmidt.

Muscat-Lunel

(Süßwein),

zur Stärkung für Frauen, offerirt in
Flaschen zu 10 und 20 Liter, à Lit.
80 Pf., unter Nachnahme 5118

H. Prenzel, Waldenburg i. Schl.

Soeben erschien:

„Erfolgreichste Behandlung der Schwindsucht“

1893

durch einfache, aber bewährte
Mittel. — Preis 30 Pf. —
Kranke, welche glauben an
dieser gefährlichen Krankheit
zu leiden, wollen nicht ver-
säumen sich obiges Buch an-
zuschaffen, es bringt ihnen
Trost und, soweit noch mög-
lich, auch die ersehnte Heilung,
wie die zahlreichen, darin ab-
gedruckten Dankschreiben be-
weisen. — Vorräthig in allen
Buchhandlungen, oder gegen
Einsendung von 30 Pf. auch
direct zu beziehen von Richter's
Verlags-Anstalt in Leipzig.

Löwenberg. Montag, den 20.
d. M., bin ich im
Hôtel du roi mit Auswahl von
Berrüden, Röhren zc. anzutreffen.
153 **F. Hartwig**, Hofstreich.

Rippen-Zabal,

zu 25 Pf., bei 5147

Joh. Kirstein in Giersdorf.

73 Ein Paar Pferde, Rappen,
ohne Abzeichen, 6 Jahre alt, zum
schweren u. leichten Fuhrwerk gewöhnt,
gehen zum Verkauf
in Nr. 99 zu Gersdorf.

Nichten-Stichlinge

zu Dampfzähnen, div. Stärke, sucht
und kauft 5150

H. Kosian in Zobten
bei Löwenberg.

93 Hunde werden geschoren bei Frau
Berndt, Wilhelmstraße 55.

Gut ausgetrocknete Kernseife, Pfd. 35 Pf.,
Oranienburger Seife, Pfd. 45 Pf., bei größeren Posten
billiger,
Oberschaal-Seife, Pfd. 45 Pf.,
f. parfüm. Glain-Seife, Pfd. 35 Pf.,
Stearin-Lichte, pr. Pack 55 Pf.,
Paraffin-Kerzen, pr. Pack 50 Pf.,
Soda, crystal., Pfd. 10 Pf.,
f. w. Strahlenstärke, Pfd. 35-40 Pf.,
f. w. Weizenstärke, Pfd. 30 Pf.,
Stärkeglas, Pack 10 Pf., Waschkpulver Pfd. 10 Pf.
empfiehlt

5114

Otto Kutzner.

Häcksel-Maschinen

größte Verbreitung erworben haben, liefern schon von 60 an; frei jeder
Bahnstation. Cataloge versenden franco u. gratis. Solide Agenten erwünscht.
Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik,
Frankfurt a. M.

2 bis 6 Längen schneidend,
welche sich durch ihren leicht-
ten Gang, große Leistungs-
fähigkeit, solide und prac-
tische Construction die

Allen Kranken Kraft und Gesundheit
ohne Medicin und ohne Kosten durch die
Heilnahrung:

REVALESCIERE Du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Ge-
sundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und
Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-,
Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden,
Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung,
Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasser sucht, Fieber,
Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während
der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus,
Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der
Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000
Certificaten über Genehungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Cer-
tificate vom Professor Dr. Wurzer, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Shore-
land, Dr. Campbell, Professor Dr. Débé, Dr. Are, Gräfin Castlehart, Mar-
quise de Bréhan und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf
Verlangen eingesandt.

Die Revalesciere ist viermal so nahrhaft als Fleisch und erpart bei
Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und
Speisen.

Preise der Revalesciere 1/2 Pfd. 1 Mk. 80 Pf., 1 Pfd. 3 Mk. 50 Pf.,
2 Pfd. 5 Mk. 70 Pf., 12 Pfd. 28 Mk. 50 Pf.

Revalesciere Chocolatée 12 Tassen 1 Mk. 80 Pf., 24 Tassen 3 Mk.
50 Pf., 48 Tassen 5 Mk. 70 Pf. u. i. m.

Revalesciere Biscuiten 1 Pfd. 3 Mk. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mk. 70 Pf.,

Zu beziehen durch **Du Barry & Co.** in Berlin N. W., Louise-
straße 23 und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- u. Delicateessen-
händlern im ganzen Lande. 7642

Depôts in:

Hirschberg i. Schl.: **M. Guder**, Diegnitz: **Erich Schneider**,
Gustav Noerdlinger, C. Ph. Grüneberger.
Bunzlau: **Gust. Riederer**, Neichenbach i. Schl.: **A. Hüb-
ner**.
Freiburg i. Schl.: **F. Hellmich**, Schweidnitz: **August Linke**.
Greifenburg i. Schl.: **Eduard** Striegau: **Aug. Pohl**.
Neumann, Waldenburg i. Schl.: **Robert**
Zauer: E. Rissmann, **Bock**.
Landeshut: **E. Rudolph**.

Sensen
unt. Garantie für jed. Stück.
Sicheln u. Wehsteine
verkauft zu den billigsten Preisen
Teumer & Bönsch,
Schildauerstraße 1 u. 2. 4937
Wiederverkäufer genießen Vorzugs-
preise.

Prämirt: Hannover 1877,
Nassau 1877.
Der Vortheil des ächten Prof.
Just. v. Liebig'schen
Backmehls
liegt in der Feinheit des Mehles,
der raschen Bereitungsart aller
Bäckerleien und des höchst seltenen
Nüßlingens derselben. 5119
Depot bei **Johannes Hahn**
in Hirschberg i. Schl.
Nur die Pakete sind echt, die
eine „Windmühle“ als gericht-
lich eingetragene Handelsmarke
tragen.

Paul Malucha,
Cigarren-Handlung,
en gros & en detail.
Bahnhofstraße Nr. 10,
im Hotel zu den 3 Bergen.

500 Mark!
zahlt ich demjenigen, der beim Gebrauch
von 3440
Kothe's Zahnwasser,
à Flasche 60 Pf., jemals wieder Zahn-
schmerzen bekommt oder aus dem Munde
riecht. **Joh. George Kothe**,
Hoflieferant, Berlin S., Prinzenstr. 85.
In Hirschberg bei **Paul Spehr**.

Kartoffeln
verkauft Dominium Pfaffendorf
bei Landeshut. 5010

Ich kann nicht umhin, Ihnen
meinen innigsten Dank zu
sagen für die wohlthätigen
Wirkungen des **Balsam Bil-
finger's**. Seit zwei Jahren habe
ich gegen meinen Gelenkrheuma-
tismus alle möglichen Mittel er-
folglos angewandt; ein ganzes
Jahr brachte ich im Bette zu, sechs
Monate hindurch habe ich mich
weder selbst anziehen können, noch
schmeckte mir das Essen. Bei An-
wendung des **Balsam Bilfinger**
spürte ich bereits nach der zweiten
Flasche, daß meine Glieder ge-
schmeidiger wurden und nach Ver-
brauch der siebenten Flasche war
der Gelenkrheumatismus ver-
schwunden. Ein jeder wundert sich,
daß ich überhaupt wieder auf den
Füßen bin und kann nur den
Balsam Bilfinger aus innerster
Ueberzeugung empfehlen. 5102
Breslau, den 8. März 1878.
E. Heber, Schuhmacher,
Zundernstraße 8.
Zu beziehen durch: Apotheker
Dunkel, Hirschapotheke, Bahn-
hofstraße, u. **Roehr**, Langstr.,
Hirschberg, **Castelsky**,
Warmbrunn, Adler-Apotheke
in **Vollenhain**.

3579 Einen Str. Blumenhonig, à
Pfd. 1 Mk., hat abzulassen
Robert Hartmann, Müllermeister
in Märzdorf b. Warmbrunn.

Von einer sehr bekannten Holzstiftfabrik Schlesiens ist mir der Alleinverkauf zweischneidiger

prima Ahorn-Holzstifte

übergeben worden und bin ich in den Stand gesetzt, dieselben zu Fabrikpreisen zu verkaufen. Bei Abnahme von mehreren Nummern treten bedeutende Preisermäßigungen ein. Dieselben zeichnen sich durch ihre **Egalität** aus, da jeder Holzstift zu gebrauchen ist. Den Abdruck der Holzstifte dieses Blattes bitte sich aufzubewahren, da die Größen und Stärken hier genau angegeben sind. Bei Einfindung von 2 **Mk. 85 Pf.** in Briefmarken versende ich dieselben franco in verschiedenen Nummern nach Aufgabe fortirt in alle Städte und Dörfer erster Zone. Aufträge für **Hirschberg** und Umgegend beliebe man bei Herrn Kaufmann **Gustav Noerdlinger** für mich niederzulegen. Weitere Verkaufsstellen in der Provinz werden errichtet. 4956

Herrmann Frankenstein's Fabrication,

Leder- u. Specialitäten-Handlung für Schuhmacher-Bedarfs-Artikel

in Landeshut i. Schl.,

geradeüber dem Rathhause.



Für Schuhmacher!

Echt Braunschweiger Winter-Cervelatwurst in bekannt schöner Waare empfiehlt **Carl Osear Galle.**

Gummi

Jeder Gummiartikel wird billigst und schönstens angefertigt. **H. Mielek, Hamburg,** Fabrik u. Import von Pariser Gummiartikel besonderer Specialität. **Vorsichts-Präparate** aus verschiedenem Material, export. en gros, detail. Garantiert wird: **Zollfreie** Zusend. n. allen Ländern, Beantw. jeder Anfrage, Special-Preis. gratis.

ALLE Saus dieser Masse

Rothe Nasen werden schnell und dauernd natürlich weiss mit Menyl, ein vorzügliches Präparat des Chemikers **A. Nieske in Dresden.** Preis 5 Mk. Amtlich untersucht und als unschädlich empfohlen. 5121

Wagen-Verkauf.

Ein neuer, sehr leichter Landauer, ein weniggebrauchter bezgl., ein leichter 2-spänniger Fensterwagen, eine neue leichte Aufsatzkaise, eine **Salzkaise** mit Rücksitz, ein alter Fensterwagen, ein gbt. einziger offener, ein **Fleischerwagen** mit Federn verkauft billig 5108

Dr. Pattison's Gichtwatte

hindert sofort und heilt schnell 1527 **Gicht u. Rheumatismen** aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Leidenweh.

Zu Packeten zu 1 **Mark** und halben zu 60 **Pennig** bei **Paul Spehr,** Langstraße, **M. Guder,** Gerichtsgasse.

Zahnheil behebt sofort **Zahnschmerz** jeder Art, wenn kein anderes Mittel hilft. **Fl. 60 Pf.** Nur bei **A. Plaschke,** Kaufmann in **Hirschberg.** 2794

40 Stück Bratschafe stehen zum sofortigen Verkauf auf dem **Dom. Heiland-Auktion.** 5095

Görlitz. Hirschberg. Liegnitz. Berliner Concurrenz-Geschäft.

Gleich zu halben Preisen, ohne Schein!

Da wir vorläufig, wie schon bekannt, unsere **sämtlichen Waaren gleich zu halben Preisen ohne Schein** verkaufen, so erlauben wir uns sowohl das verehrte Publikum, wie auch **Wiederverkäufer** auf die so bald nicht wiederkehrende **günstige Gelegenheit, für wenig Geld viel Waare** zu erhalten, wiederholt ergebnst aufmerksam zu machen.

Gleichzeitig gelangen nachstehende Nummern wiederum zur **Rückzahlung** und werden von uns eingelöst:

1901	1937	1965	1970	2066	2081	2117	2138	2069	2118
2127	2140	2201	2229	2304	2339	2375	2418	2436	2440
2446	2438	2450	2222	2142	2150	2232	2296	2354	2366
2419	2427	2445	2506	2514	2651	2660	2669	2680	2652
2658	2672	2679	2685	2663	2233	2260	2328	2412	2428
2448	2439	2444	2449	2437	2441	2502	2508	2650	2666
2664	2653	2681	2683	2689	2661	2654	2516	2234	2277
2287	2338	2374	2429	2435	2442	2447	2443	2655	2668
2682	2670	2662	2678	2684	2677	2667	2656	2688	2674
2657	2517	2535	2368	2391	2398	2518	2659	2675	2665
2687	2676	2519	2671	2550	2686	2673.			

Berliner Concurrenz-Geschäft. Hirsch. **Hirschberg, Bahnhofstr. 53.** 5134

Gold- u. Silberfische eingetroffen bei **Theodor Selle.**

100 Kasten Schindeln verkauft Bädermeister 3584 **Daum in Liebenthal.**

Portland-Cement,

vorzüglicher Qualität, aus der Niederschlesischen Portland-Cementfabrik, hält stets auf Lager und empfiehlt zu den **billigsten Preisen** 3591 **A. Latzke** in **Lomnitz.**

3601 Ein gebrauchter, 4rädrieger **Handwagen** steht zum Verkauf **Bahnhofstraße 22. Stelzer, Postbote.**

Ein verdeckter **Aufschwager** (fast neu) und ein gebrauchter **Kinderwagen** sind billig zu verkaufen 3561 **Zapfengasse Nr. 3.**

Geschäfts-Verkehr.

5140 **3000 Mk.** bald, **1500 Mk.** zum 1. Juni, **1800 Mk.** und **1500 Mk.** zum 1. Juli d. J. werden durch den Hausbesitzer **E. Grimmig** in **Herrnsdorf** u. K. auf Ackergrundstücke zur ersten Hypothek zu 5% nachgewiesen.

1000 Thaler werden auf ein **Schmiedegrundstück** sofort zu leihen gesucht. 3612 Näheres in der Expedition d. Bl.

3568 Gegen Sicherstellung werden **1400-1700 Mk.** zu 6% auf 11 Monate gesucht. Offerten nimmt die Exped. des „Boten“ entgegen.

5144 **4-500 Thlr.** sind per 1. Juni auszuleihen durch **F. Klemm,** lichte Burgstr. Nr. 9.

Verkaufs-Anzeige.

5016 Das **Haus Nr. 54** zu **Voigtsdorf** mit 7 Morgen Acker ist sofort zu verkaufen.

Das Nähere beim Eigentümer.

3546 Die **Grasnutzung** am **Götschdorfer Teiche** zum **Scholzenerberge** gehörig, wird **Montag, den 20. Mai c.,** Nachmittags 1 Uhr, parcelleweise gegen **Barzahlung** verpachtet werden.

3507 Ein **Materialwaaren-Geschäft,** in guter Lage in **Görlitz,** ist unter günstigen Bedingungen mit oder ohne **Waaren** zu übernehmen, auch kann eine **Destillation** eingerichtet werden. Offert. unter **A. B. I.** an die **Exp. d. Bl.**

Eine Bäckerei mit Krämerei ist bald zu verpachten und **Kohanni** zu übernehmen. Näh. beim **Bäckermeister**

Walter in **Häslitz,** Kreis **Striegau.** 5110

Grundstück-Verkauf.

Die den **Rösler'schen Erben** gehörige, im Grundbuche von **Hinsberg** unter Nr. 243 verzeichnete **Häuslerstelle,** bestehend aus einem **Wohnhause,** Hofraum und **Hausgarten,** mit einem **Flächeninhalt** von 3 Ares 20 Q.-M. und welche sich zu jedem **Geschäfts-betriebe** eignet, soll von dem **Besitzer** theilungshalber öffentlich meistbietend unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden. 5026

Hierzu ist von den **Besitzern** ein **Termin** auf

Sonnabend, den 25. Mai c., Vormittags 11 Uhr,

in **Hinsberg,** in dem zu verkaufenden **Grundstücke** angesetzt, zu welchem **Kauf-lustige** mit dem **Bemerkung** eingeladen werden, daß die **Bedingungen** im **Ter-mine** bekannt gemacht werden sollen.

Ein neues Haus mit Grundstück,

worin seit 7 Jahren ein **Spece-vei- und Schnittwaaren-geschäft** mit gutem Erfolge betrieben wurde und in einem sehr großen **Bauern-dorfe** gelegen, ist **Familien-verhält-nisse** halber bald preiswürdig zu verkaufen oder zu verpachten. Der **guten Lage** und **großen Räumlich-keiten** wegen eignet sich das **Grund-stück** zu jedem **Geschäft.** Nähere **Auskunft** ertheilt die **Exp. d. Bl.**

Ein schönes Mühlengrundstück

mit 3 **Mängen,** in einem **verkehrsreichen** Orte und **ausgezeichneter** **Geschäfts-lage,** ist **Familien-verhältnisse** halber unter sehr günstigen Bedingungen **billigst** zu verkaufen. Offerten unter **P. L. 500** befördert die **Exp. d. „Boten“.**

Eine Wirthschaft

mit 20 Morgen **Land** und **Garten,** voll-ständig gut bestellt, neuen, gut **inge-richteten,** **massiven** **Gebäuden,** ist für **2500 Thlr.** bei **1000 Thaler** **Anzah-lung** sofort zu verkaufen. **Respectanten** wollen sich wenden an den **Eigentümer** 4908 **Franz Bernhardt.** **Nauden, Reg.-Bez. Breslau.**

3555 Ein **Haus,** in welchem **Krämerei** mit **bestem** **Erfolg** betrieben wurde, ist zu verkaufen.

Nähere **Auskunft** ertheilt **Ernst** **Walter** in **Tschischdorf.**